

Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung
Band: 26 (1929)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PESTALOZZIANUM

Mitteilungen der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung und des Pestalozzistübchens in Zürich • Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

NOVEMBER 1929 • 26. JAHRGANG

NUMMER 7

Inhalt: Franz Joseph Stephan Voitel und die Pestalozzischule in Spanien – Eine neue Rechenmaschine – Ausstellungen – Pestalozzi-Bibliographie



Franz Joseph Stephan Voitel und die Pestalozzischule in Spanien

Die Pestalozziforschung hat einen neuen wertvollen Beitrag zu verzeichnen: Das Lebensbild von Franz Joseph Stephan Voitel, gezeichnet von alt Schuldirektor J. V. Keller-Zschokke, bringt Aufschlüsse über die Art, wie Pestalozzis Methode nach Spanien gelangte und dort Ver-

breitung fand. Voitel entstammte einer Solothurner-Familie, die um die Mitte des 17. Jahrhunderts aus Frankreich in die Aarestadt übergesiedelt war. Sein Vater war Offizier in einem französischen Schweizerregiment. Nach dessen frühem Tode kam der junge Voitel 1790 als Kadett in die Militärschule zu Madrid, war somit für den spanischen Dienst und zwar im Schweizer Regiment Schwaller ausersehen. Erst 1802 kehrte Voitel – nunmehr als Hauptmann – auf Urlaub in seine Vaterstadt zurück, um gleichzeitig als „Chef der Werbung“ seinem Regiment Rekruten zu gewinnen. Durch Traugott Pfeifer, der 1803 in Solothurn eine Privat-Knabenschule gegründet hatte, kam Voitel, der dank seinem regen geistigen Leben bald die Bekanntschaft ausgezeichneter Männer erlangte, mit Pestalozzi in Verbindung, der im nahen Burgdorf sein Erziehungswerk zu großem Ansehen gebracht hatte.

Als Voitel im Juli 1803 seinen Posten in Tarragona wieder antrat, vertiefte er sich in Pestalozzis Schriften und entschloß sich in der Folge, eine Regimentsschule für 20 bis 30 Soldatenkinder einzurichten. Die Schule hatte Erfolg. „Ordnung, Frohsinn, Ehrgefühl und Arbeitslust traten an die Stelle der Verwilderung“ (Keller, pag. 42). Die „Gesellschaften der Vaterlandsfreunde“ wurden auf die Schule Voitels aufmerksam. Diejenige von Cantabrien sandte schon 1804 Abgeordnete nach Tarragona. Voitel wurde eingeladen, nach Madrid zu kommen, um dort eine Probeschule einzurichten. Er folgte dieser Einladung zunächst jedoch nicht, sondern machte auf den Feldprediger Johann Döbeli aufmerksam, der seit 1802 den Religionsunterricht für die katholischen Kinder in Pestalozzis Institut zu Burgdorf erteilte und später mit dem Institut nach Münchenbuchsee und Yverdon übersiedelte. Döbeli kehrte 1805 nach Spanien zurück und eröffnete unter dem Patronate der Cantabriscen Gesellschaft eine Probeschule in Madrid. Der Erfolg dieser Schule ermutigte die Gesellschaft, Döbeli mit der Einführung der Pestalozzischen Methode in Santander zu betrauen und hier ein Lehrerseminar zu gründen. Don Juan Anducar, der Sekretär der Cantabriscen Gesellschaft, Don Francisco Amoros, Privatsekretär im Departement des Ministers Don Manuel Godoy und dieser selbst traten immer entschiedener für Pestalozzis Methode ein, so daß im Frühjahr 1806 eine staatliche Kommission die neue Lehrart in Tarragona und Santander zu prüfen den Auftrag erhielt.

Ein königlicher Beschluß vom 9. August 1806 ordnete die Gründung einer staatlichen Schule nach Pestalozzischen Grundsätzen für Madrid an. Sie war für Offizierssöhne bestimmt und einstweilen für 100 Schüler berechnet. Hauptmann Franz Voitel wurde zum „maestro Director“ ernannt. In seinen „Miscellen“ konnte Heinrich Zschokke am 15. April 1807 voll Freude von dem „Königlichen Pestalozzi-Institut in Madrid“ berichten.

In einem besonderen Kapitel erzählt uns der Verfasser der Biographie von der Wirksamkeit Voitels als „Maestro Director des Real Instituto Pestalozziano Militar“ in Madrid. Selbst der fünfjährige Infant, der jüngste Sohn des Königs, erhielt in Verbindung mit vier Mitschülern Unterricht nach Pestalozzischen Grundsätzen. Wir erfahren, wie der Ruhm der neuen Lehrweise auch über den Ozean drang, in jene Länder, die von Spanien abhängig waren. Der Generalkapitän von Cuba, der Bischof und die patriotische Gesellschaft von Havana schickten einen jungen Mann nach Madrid, damit er dort die Methode lerne und sie den Kolonien bringe. Wie sich in der Folge Intrigen gegen das Institut und gegen Voitel geltend machten, wird von Keller ausführlich und überzeugend dargelegt.

Pestalozzi wurde am 16. November 1806 zum Ehrenmitglied der „Cantabrischen Gesellschaft der Vaterlandsfreunde“ ernannt. (Seite 60 ff). Eine vom „Friedensfürsten“ Godoy gebilligte „Organisation“ setzte Don Amoros als Leiter der Schule ein. Voitell wurde zwar zum Oberstleutnant ernannt, gleichzeitig aber als Lehrer Don Amoros unterstellt. Damit war ein gedeihliches Zusammenwirken gefährdet.

Der Einmarsch französischer Heere und die Erbitterung, die sich gegen den Friedensfürsten Godoy geltend machte, führten zur Aufhebung des Pestalozzi-Instituts durch ein königliches Dekret vom 13. Januar 1808. Der Friedensfürst wurde entlassen; König Karl IV. dankte ab; Voitell selber trat wieder ins Heer ein, um an der Erhebung Spaniens gegen Napoleon teilzunehmen. Die Tage voll Aufregung und Kampf sind in Kellers Buch mit großer Plastik geschildert.

Noch sei auf die ausführlichen Anhänge hingewiesen, die der Biographie Voitells beigegeben sind und durch manche Einzelheit und wertvolle Quellangaben die Forschung bereichern. S.

Ausstellungen

1. Arbeiten aus dem Schweiz. Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit und Arbeitsprinzip in Zürich, Sommer 1929:

- a) Metallarbeiten; Kursleiter Herr J. Wegmann, Zürich.
- b) Arbeitsprinzip, 1.—6. Klasse für ungeteilte Schulen; Kursleiter Herr H. Dubs, Hinwil.

2. Kartonnagearbeiten aus dem Fortbildungskurs für Lehrer in Zürich; Kursleiter Herr Hägi, Buchbinder.

3. Zeichnungen aus der Übungsschule Kreuzlingen, 3. Klasse (Herr W. Fröhlich).

4. Arbeiten aus Loheland in der Röhn: Schule für Körperbildung, Landbau und Handwerk.

5. Arbeiten an dem Kindergärtnerinnen-Kurs in Zürich 1928/29. Leitung Fr. A. Nievergelt.

6. Montessori-Material, neue englische Ausgabe. – Methodischer Aufbau.

7. Kosmos-Baukasten für Astronomie.

8. Vom 4. Dezember an: Empfehlenswerte Jugendschriften.

Vom 5. Dezember an:

Gewerbliche Abteilung: Bildungskurs für Gewerbelehrer in Winterthur vom 10.—26. Oktober 1929:

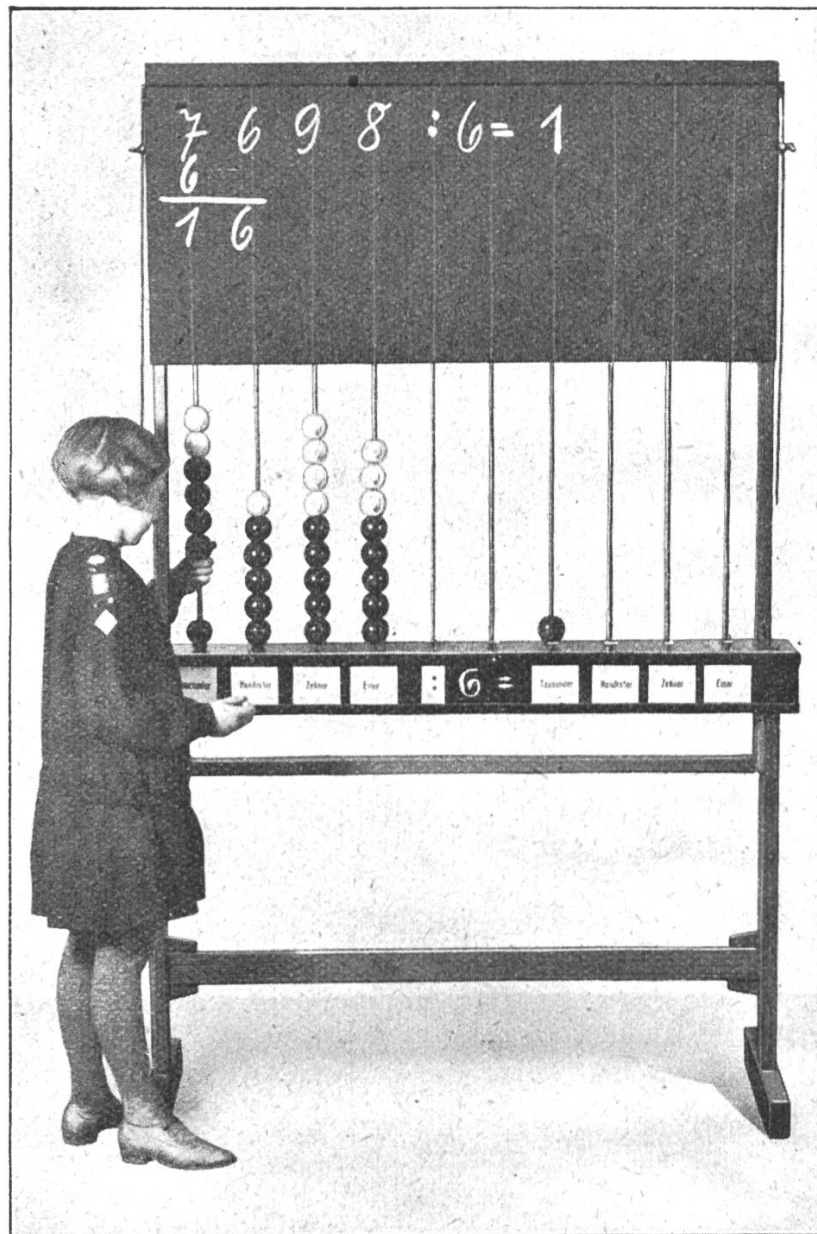
a) Arbeiten der Klassen A und B: Zeichnen, Skizzieren und Rechnen für Metallarbeiter;

b) Neuerscheinungen von Lehrmitteln und Vorlagewerken aus dem Gebiete des beruflichen Ausbildungswesens.

Eine neue Rechenmaschine

Im Pestalozzianum ist seit einigen Wochen eine Rechenmaschine ausgestellt, deren Reihen senkrecht angeordnet sind, so daß sich das Dekaden-

system und die Bedeutung der Stellenwerte im Zusammenhange schriftlichen Darstellung leichter veranschaulichen läßt. Die Stellenwerte auch der Dezimalbruch, können durch eingeschobene Schrifttafel



deutlich werden. Eine Wandtafel, die im Rahmen eingeschlossen der Anschrift der Ziffern, kann aber auch als Tisch verwendet werden. Preis der kompletten Maschine Fr. 290.—. Vertreter für die Schweiz Eugen Bauer, Zürich 2, Seeblickstrasse 17.

Pestalozzi-Bibliographie

Dr. Emil Schmidt, Gottlieb Anton Gruner. Ein deutsches Leben und Volkserzieher aus der Zeit der pestalozzischen Bewegung. Verlag des Lehrervereins zu Frankfurt a. M. — Das ausführliche Lebensbild des Schulmannes, der 1803 Pestalozzi in Burgdorf kennen lernte und uns in seinen „Briefen aus Burgdorf“ eine so sorgfältige Schilderung der Tätigkeit Pestalozzis schenkte, enthält neues Material zur Kenntnis Pestalozzis und kann als höchst wertvoller Beitrag zur Forschung angesehen werden.